

SonntagsZeitung

Meisterfälscher Wolfgang Beltracchi: «Polizei machte eine Riesenaktion»

Vater und Tochter Beltracchi im Interview«Die Polizei kesselte uns ein» – «Das war wie in *«Miami Vice»*»

Ex-Kunstfälscher Wolfgang Beltracchi und seine Tochter Franziska erzählen erstmals, wie sie die Verhaftung und die Trennung durch den Gefängnisaufenthalt erlebten, und weshalb sie jetzt zusammenarbeiten.

[Rico Bandle](#)

Publiert: 04.11.2023



«Wir waren bereits sehr eng, bevor meine Eltern ins Gefängnis mussten»: Franziska Beltracchi mit ihrem berühmten Vater neben einem seiner Arche-Noah-Bilder im Atelier in Meggen LU.

Foto: Alberto Venzago

Überall stehen Leinwände, einige Gemälde müssen noch fertiggemalt werden, andere sind schon bereit zum Transport nach Unterentfelden AG, wo bald die Ausstellung von Wolfgang und Franziska Beltracchi eröffnet wird. Wolfgang Beltracchi (72) lebt und arbeitet seit einigen Jahren in Meggen LU, zuvor hatten er und seine Frau Helene in Deutschland eine Gefängnisstrafe abgesessen. Ihre Geschichte, wie sie jahrzehntelang die Kunstwelt narren und unbemerkt falsche Originale in Umlauf brachten, ging um die Welt. Tochter Franziska war bei der spektakulären Verhaftung der Eltern 17 Jahre alt und ist nun ebenfalls Künstlerin. Sie schaltet sich für das Gespräch via Skype von ihrem Atelier in London ein.

Dass Vater und Tochter gemeinsam eine Ausstellung machen, ist nicht selbstverständlich. Hat die Trennung durch die Gefängnisstrafe die Familie Beltracchi zusammengeschweisst?

Franziska: Wir waren bereits sehr eng, bevor meine Eltern ins Gefängnis mussten – und das ist auch so geblieben.

Wolfgang: Als die Kinder klein waren, waren wir 24 Stunden am Tag für sie da. Wir mussten ja nicht weg zur Arbeit, sondern hatten unser Atelier zu Hause. Zudem reisten wir viel, lebten eine Zeit lang im Wohnmobil – die Kinder waren immer dabei. Das war toll und hat sich nie verändert.

Obschon die Kinder längst ausgeflogen sind?

Wolfgang: Franziska lebt seit acht Jahren in London, Manuel in Thüringen. Das ist schwer für uns. Mit Franziska telefonieren wir täglich, manchmal sogar mehrmals. Und wir besuchen uns gegenseitig.

Reden wir über den wohl einschneidendsten Tag Ihres Lebens: den 27. August 2010.

Wolfgang: Was war da?

Ihre Verhaftung.

Wolfgang: Ach so. Das habe ich total verdrängt. Für die Kinder war das natürlich nicht angenehm.

Franziska, Sie sassen mit Ihrem Bruder hinten im Auto, als Sie plötzlich von einer schwer bewaffneten Polizeieinheit gestoppt wurden.

Franziska: Ich war damals 17. Meine Eltern, mein Bruder und ich waren unterwegs von unserem Haus (in einem Vorort von Freiburg im Breisgau, Anm. d. Red.) in die Innenstadt. Die Eltern hatten angekündigt, uns in einem Restaurant etwas erklären zu wollen und dass es schwierig wird. Wir wussten nicht genau, worum es ging. Es gab nur so Andeutungen, dass es zu einem Gerichtsprozess kommen könnte oder so.

Sie wollten genau an dem Tag ihren Kindern von den ganzen Kunstfälschungen erzählen?

